

Autobahnen: Wilhelmsburg sagt Nein

Senatorin Anja Hajduk im Bürgerhaus

Ernst Brennecke

Wilhelmsburg. Buhrufe für Stadtentwicklungssenatorin Anja Hajduk, Beifallsstürme für die Vertreter des Vereins "Zukunft Elbinsel" auf diese einfache Formel lässt sich die Reaktion der Wilhelmsburger auf den gegenwärtigen Stand der Fernstraßenplanung im Hamburger Süden bringen. Anja Hajduk (GAL) war am Dienstagabend zu einer weiteren öffentlichen Diskussion ins Bürgerhaus gekommen.

Dazu gab es einen großen technischen Aufwand. Damit alle der rund 600 meist aufgebrachten Bürger die Veranstaltung verfolgen konnten, waren beide Säle des Bürgerhauses miteinander verbunden worden. Die Sprecher wurden auf Großleinwänden gezeigt, auch im Foyer des Bürgerhauses waren Bildschirme aufgebaut worden.

Die Elbinsel brodelt. "Keine Autobahn" signalisieren die Wilhelmsburger per Handzettel der Senatorin. Der Vorraum des Bürgerhauses ist gespickt mit Transparenten: "Grüne Politik ist anders" steht auf einem, "IBA im Blick, Autobahn im Rücken" auf einem anderen, "Schwarz/Grün raubt uns unsere Lebensfreude" auf einem Dritten. Auch Brecht wird zitiert: "Und die Hajduk, die hat Zähne, und die hat sie im Gesicht, und Ole hat ein Messer, das sieht man leider nicht."

Bei der öffentlichen Diskussion hagelt es weiter Kritik. "Wir brauchen keine Autobahnen, wir brauchen eine andere Verkehrspolitik", hieß es da. Andere sagten "Ich bin enttäuscht", nannten die geplante Verlegung der Reichsstraße und die Hafenuerspange einen "Schuss in den Rücken". Der Satz "Ein Angebot zur Mitbeteiligung habe ich nicht gehört!" erhielt sehr viel Beifall.

Dieser Kritik setzte Senatorin Hajduk das Angebot eines "kooperativen Planungsdialogs" entgegen. Dabei sollen in den nächsten Wochen und Monaten weitere Diskussionen folgen. Im Herbst solle der Senat dann über die endgültige Trasse der Hafenuerspange entscheiden. Bei der Verlegung der Reichsstraße seien eigentlich alle Argumente ausgetauscht, sagte sie. Ziel sei es in beiden Fällen, den "Schwerlastverkehr so zu bündeln, dass die meisten Wilhelmsburger davon verschont bleiben."

Bei der Podiumsdiskussion gab es unterschiedliche Meinungen über die Notwendigkeit der Hafenuerspange. Michael Rothschild von "Zukunft Elbinsel" stellte fest, dass der Hafenverkehr besser laufe als je zuvor, im Jahr 2008 habe es trotz der Sperrung der Kattwyk-Brücke keine nennenswerten Staus gegeben. Reinhard Wolf von der Handelskammer hielt dagegen, dass durch die vielen Staus auf der Köhlbrandbrücke gerade im Jahr 2008 die Verkehrsabläufe im Hafen erheblich gestört worden seien. Die Kammer akzeptiere eine Südtrasse bei der Hafenuerspange, wenn die Nordtrasse abgesichert sei und es bei der Reichsstraße eine Abfahrt Mengestraße gebe. Riesenbuhsturm im Auditorium. Jeder geplanten Autobahn setzten die Inselbewohner ihr "Nein" entgegen.

Hans-Jürgen Maas, ebenfalls von "Zukunft Elbinsel", bezweifelte die Notwendigkeit der Hafenuerspange: "Die künftige technische Entwicklung wird die Spange kippen. Es wird eine erhebliche Reduktion des Lkw-Verkehrs geben." Die These von den erreichten Wachstumsgrenzen stellten auch andere Sprecher auf.

HAN 23.4.09.